

Jacques Poltrot! — fuhr er fort — Wißt Ihr schon, daß der Connetable in dieser Nacht mit dem Heere über den Fluß setzt?

Wie? — rief Poltrot — Mein Gott, gerade das Gegentheil habe ich dem Prinzen berichtet — weißt Du es auch gewiß?

So gewiß, als ich Dich — er stockte.

Wo, auf welcher Stelle?

Bei Cherisy und St. Seanne wird alles in Bereitschaft gesetzt.

Nun dann — rief Poltrot — geschwind hinüber! Das Heer des Prinzen liegt in tiefster Sorglosigkeit, der Admiral erwartet keine Schlacht. — Ich muß hin! — Er eilte nach dem Fluß zurück.

Jacques! — bat der Jüngling, ihn zurückhaltend — Du wagst zu viel — wenn Dich der Herzog vermisst. Er hat schon gestern mehrere Male nach Dir gefragt. Es könnte Verdacht erwecken, und Du weißt ja selbst, wie der Cardinal von Lothringen Dir mißtraut.

Poltrot hielt an. — Noch ist die Saat nicht reif! — rief er plötzlich — Erst muß ich den Ausgang der Schlacht kennen. Gewinnen sie die Hugonotten, dann, stolzer Guise! leere erst diesen Kelch, ehe Du mir anheim fällst.

Deshalb, Poltrot, — unterbrach der Jüngling sein Selbstgespräch — deshalb laßt mich hinüber. Mich wird man nicht vermissen. — Kehrt schnell in's Lager zurück, zeigt Euch dem Herzog, überlaßt das Uebrige mir.

Dir? — rief Poltrot, und blieb ungeschlüssig stehen — Doch Du hast nichts mehr zu verlieren! — brummte er vor sich hin; dann zog er seinen Ring vom Finger und gab ihm selbigen. — Nun laß die Thränen, — fuhr er plötzlich auf, da er den jungen Mann, welcher den Ring starr anblickte, weinen sah: — laß! Gott hat es nicht gewollt! Schiff hinüber nach Eshelles, dort findest Du Pferde, schnell zu dem Admiral, berichte ihm was Du weißt, zeige ihm diesen Ring, dann erst wird er Dir vertrauen. Im Gewühl der Schlacht finden wir uns wieder, wo Guise's rother Federbusch weht, wo Billi auf seinem stolzen Streitroß sich brüstet, kannst Du mich finden! — Er wollte gehen.

Und wenn wir uns nicht wieder finden? rief der Jüngling.

Dann vergebe Dir Gott Deine Sünden! sagte Poltrot, und schritt dem Lager zu.

(Die Fortsetzung folgt.)

## Bunte Steine. Von N. Noos.

So angenehm Repetiruhren sind, so unangenehm sind Repetirmenschen, d. h. solche, die gewisse Lebens-, Liebes- oder Amtsperioden, gewisse Anekdoten, gewisse Witze, Bemerkungen etc. immer und ewig wieder zu Markte bringen. Ein wahres Kreuz ist es, solchen Wiederkäuern in die Klauen zu fallen und Centnergeduld gehört dazu, ihnen beim ersten Wiederkäuen nicht den Mund zuzubalten. — Der beste Ableiter wäre wohl ein homöopathischer, wenn man ihnen nämlich stets dasselbe wieder erzählte oder bemerkte. Da müßten sie des Repetirens am Ende wohl müde werden.

Dreier machen Thaler — Soldaten Armeen — Unterthanen Nationen — und doch — was ist ein jeder der Dreier — der Soldat — der Unterthan.

Der Charakter der meisten Menschen ist wie Wasserfarbe — leicht aufgetragen, leicht abgewaschen.

Talente sind Pathengeschenke der Natur — Sie auszubilden, heißt: gebahnte Wege geben. —

Auf Talente stolz seyn, ist eben so albern, als auf Erbgüter und Erbtitel. Denn nichts hat der Talentoolle beigetragen, daß er es ist.

Wenn Schlemmer in der Regel nicht blind wären, würden sie allemal neben der Wein- die Urneinflasche erblicken und dem in den Keller zu schrotenden Spiritus das Wasser vom weiten folgen sehen.

Sehr zu bedauern ist, daß die Buchmacher nicht zünftig sind, wie die Schuhmacher, Kleidermacher u. s. w. Sonst könnte man doch die Pflücker mehr auf die Finger klopfen, oder ihnen ganz das Handwerk legen. Das erstere thun zwar dann und wann die Literaturzeitungen. Das letztere aber — wer vermag es? —

Operndichter und Operncompositen verhalten sich gegen einander wie Treppe und Treppensteiniger im Tempel des Ruhms. Darum hat jener Tempel so wenig gute Treppen und so viel gute Treppensteiniger.